



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

13.02.1945 (Nr. 37)

Erscheint 6mal wöchentlich

Monatsbezug 2.30 RM (einschl. Zustellgebühr); Postbezugspreis monatlich 2.30 RM (einschl. 10 Rpt. Postzustellungsgebühr) zuzügl. 30 Rpt. Beleggeld Postcheck: Hamburg 172 72. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahme-termine ohne Verbindlichkeit

Bremer Nachrichten

Parteiliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Reichspräsidenten der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nummer 37 15. Jahrgang

Diensstag, 13. Februar 1945

Einzelpreis 15 Rpf.

Marschen vom Ost-Grubenarbeitern

In Oberschlesien — Neue Blutorgien bolschewistischer Soldateska

Berlin, 12. Febr. Die bolschewistische Agitation geht mit der Behauptung hastiger, daß die Sowjetsoldaten weder mordeten noch plünderten und daß sie Achtung vor den Frauen hätten. Daß die Kremldiener angehen die unschuldigen Opfer der Massenmorde den Mut haben, solche frechen Lügen in die Welt hinausschleichen, ist nur ein neuer Beweis für den Zynismus dieses Systems, das den Menschenmord auf seine Fahne geschrieben hat. Die in den Sowjetländern die die Sowjettruppen in den von ihnen besetzten Ländern hinterlassen, sind Zeugen für das bolschewistische Mordhandwerk, das auf einer reinen Freude am Blut und den Qualen wehrloser Menschen beruht. Mütter, Frauen und Kinder foltern, hinhacken und verschleppen, das sinnlos alle Hab und Gut vernichten. Keine noch so laute Gegenpartei der Kremldiener kann dieses furchtbare Blutbad, das die bolschewistischen Untermenschen anrichten, aus der Welt legen.

naßen Horizont zusammenballen, so zetzt doch schon der Ablauf der letzten militärischen Ereignisse, bevor noch die deutschen Gegenmaßnahmen in größerem Ausmaße in Erscheinung treten, daß es unter Zusammenfassung aller Kräfte keineswegs eine Unmöglichkeit darstellt, die bolschewistische Flut einzudämmen und zu brechen. Gewiß zeigen die Kämpfe, vor allem im Raum von Breslau und Liegnitz, noch ein sehr ernstes Gesicht, aber es ist keineswegs mehr so wie bei Beginn der Offensive am 12. Januar, daß der Feind an der ganzen Front mit dem massierten Druck einer gewaltigen zahlenmäßigen Überlegenheit aufzutreten vermag; er muß seine Anstrengungen vielmehr an einzelnen Brennpunkten konzentrieren und gleichzeitig andere Abschnitte ruhen lassen oder gar kräftemäßig schwächen. Das Gesamtbild stellt sich heute so dar, daß der Feind seine Kräfte dort zu verstärken sucht, wo sich eine Erfolgsmöglichkeit abzuzeichnen beginnt, wie bei Liegnitz, um seine Anfangserfolge operativ auszuwerten. Nach den ungewöhnlich hohen Verlusten an Menschen und Material

im Verlaufe des ersten Monats der Offensive scheinen die sowjetischen Kräfte eben doch nicht mehr auszureichen, um den Offensivdruck an der gesamten Front gleichzeitig aufrechtzuerhalten. Die Massierungen an einzelnen Brennpunkten scheinen natürlich immer wieder neue schwere Belastungsproben für unsere Truppen, aber das soll und wird schließlich auch einmal aufhören, wenn die Vorbereitungen der Gegenmaßnahmen abgeschlossen sind. Zur Zeit sind überall Umgruppierungen im Gange. Die stärksten Brennpunkte des Kampfes liegen in der Zierlichung von Mährisch-Ostrow und im Raum von Breslau-Bunzlau. Im ersten Raum geht der Feind mit dem Einbruch, der wieder aufgefangen werden konnte. Das Ziel, die von den Brückenköpfen von Steinau und Brügge angesetzten Truppen westlich von Breslau zu verengeln. Ist bisher nicht erreicht worden, dagegen konnte der Einbruch westlich von Liegnitz noch etwas vertieft werden. Im mittleren Oder-Abschnitt wurden die Immitteren Oder-Abschnitt wurden die feindlichen Brückenköpfe weiter eingegrenzt, während

Raum Deutsch-Krone, die feindlichen Angriffe abgewiesen wurden, die offensichtlich im Hinblick auf mögliche deutsche Gegenmaßnahmen aus der Nordflanke ein besonderes strategisches Gesicht tragen. Die Engländer und Kanadier, die zwischen Niederrhein und Waal auch auf einen Durchbruch hinstreben, scheinen heute schon zu erkennen, daß der deutsche Widerstand sie weiterhin, wie schon seit Monaten, zur „Zuhilfenahme-Offensive“ verurteilt, die keinen durchgreifenden Erfolg verspricht.

So dürfen wir, obgleich wir uns noch in einer Zwischenphase der großen Schicksalschlacht vor dem endgültigen Inkrafttreten der deutschen Gegenmaßnahmen befinden, aus den Ereignissen im Osten wie im Westen die verstärkte Zuversicht ableiten, daß wir schließlich doch die Weisung der Welt gewinnen, wenn wir nur in unserer äußersten Einsatzbereitschaft stark bleiben und uns weiter durch noch so schweres Leid, noch erst recht nicht durch feindliche Agitations-tricks beugen lassen.

Fesselungsoffensive?

Von unserem militärischen v. W.-Mitarbeiter
Seit dem Morgen des 8. Februar ist die Offensivfront im Westen im Gange. Sie steht unter dem Kommando Montgomerys, der seit dem 15. Januar die führende Rolle zwischen Niederrhein und der Eifel innehat und die Massen aller feindlichen Kräfte befehligt. Der durchgreifende Befehlsweg, der an jenem Tage stattgefunden hatte, nahm Eisenhower die eigentliche Befehlsherrschaft und beschränkte ihn offenbar auf die Verwaltungsaufgaben. Die Ardennenschlacht hatte die für die Amerikaner bestimmte unangenehme Folge, von dem hohen Olymp wieder herabsteigen zu müssen, den sie gegenüber den Engländern und vor allem Montgomery eingestanden hatten, der immerhin den schwierigsten Teil des Invasionsangriffs, nämlich die Landungsphase, geleistet hatte, nachdem es so schien, als ob man die reicheren Kriegserfahrungen der Briten nach Gelingem des Vormarsches gegen das Reich nicht mehr brauchte. Montgomery bewies im Rahmen der Ardennenschlacht, daß er mindestens schnell zu handeln wußte. Demnach stand verdammt er die vermehrten Vollmachten, die er seit Anfang Januar für den Hauptteil der Westfront trägt; denn es ist keine Frage, daß sein Frontabschnitt zwischen Niederrhein und der Eifel der wichtigste bleibt, weil er über einen der Wege zum Rhein und darüber hinaus am Ruhrgebiet vorbei in das Herz des Reiches führt. Dieses Ziel verfolgen die Amerikaner in den schweren Herbstschlachten, ohne es zu erreichen. Jetzt wird das gleiche Ziel unter voller Verantwortung Montgomerys noch einmal erstrebt. Stand damals die deutsche Westfront — da die Westfront sich beruhigt hatte — unter dem Schutz starker Luftkräfte die längst nicht alle in die Herbstschlacht einzugreifen brauchten, wie ihr plötzliches Auftreten am 16. Dez. in den Ardennen bezeugen haben, so gleich der feindliche Plan, vier Wochen nach dem Sowjets auch im Westen wieder aktiv zu werden, nicht zuletzt aus der Erwartung, in dieser neuen Schlacht weniger starke deutsche Kräfte vorfinden als vor einem Winter.

Dreierkonferenz ersirebt „Einheitsstrategie“ der Feinde

Offenherzige Erörterung feindlicher Vernichtungspläne — Man will ein Super-Versailles

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
g. Berlin, 12. Febr. „Einen endgültigen Durchbruch“ kündigen die „Times“ als Ziel der Westpotenzen gegen die Bolschewisten. Eine Offensivbewegung, die englisch-kanadisch-amerikanische Truppen in diesen Tagen unternommen haben, noch nicht eine solche Bedeutung zu geben. Bescheiden meint die „Aber“ aber sie sind zunächst in der Absicht, das „Reich“ wieder voranzubringen. Erst nach einer Woche werden man dann mit Unternehmungen beginnen können, wie sie etwa die Fortsetzung des Rheins darstellen. Das ist ein wesentlicher Bestandteil des englisch-kanadisch-amerikanischen Überkommens? Und ist dieses Programm in die Einheitsstrategie eingearbeitet, die angeblich das erste praktische Ergebnis der Dreierkonferenz sein soll? Dann aber wieder wird in der feindlichen Berichterstattung diese Idee eines gemeinsamen Überkommens für den europäischen Kriegsschauplatz als das große Ereignis dieses Krieges abgehandelt und hervorgehoben. Dabei spielen Weltkrieg eine Rolle, wie damals die Betrauung des Marschalls Foch mit dem Amt eines gemeinsamen Oberkommandierenden für die amerikanischen, englischen und französischen Truppen, die mit dem Abklingen der deutschen Sommeroffensive von 1918 und mit dem Beginn feindlicher Offensivhandlungen zusammenfiel. Nun sollen Roosevelt, Stalin und Churchill sich auf eine Einheitsstrategie Ost-, West- und Südrift geeinigt haben.

Dreierkonferenz ersirebt „Einheitsstrategie“ der Feinde

Offenherzige Erörterung feindlicher Vernichtungspläne — Man will ein Super-Versailles

worden? Es wimmelt jedenfalls in der feindlichen Presse von Einzelheiten solcher Vernichtungspläne, die es wohl nicht unwahrscheinlich ist, daß die verantwortlichen Urheber aller dieser Projekte den nicht besetzten Politikern freie Hand für die Verkündung dieser Thesen vorbehalten haben müssen. Das Vansanti merkt doch: „Das Wort Reich muß verschwinden“. Er will höchstens noch so etwas wie einen „deutschen Staat“ zulassen, für den er eine Besetzung in zwei Blöcken vorsieht, ein erstes Oberbündnis mit großem Truppenaufwand und eine anschließende langfristige, im wesentlichen durch einen „gut organisierten Geheimdienst“ jede Regung des deutschen Volkes überwachen soll. Man sieht die Zusammendrängung des deutschen Volkes auf engstem Raum ausmalen, zeigen Veröffentlichungen eines Schweizer Blattes über Einzelheiten der Dreierkonferenz 12 Millionen Deutsche sollen aus dem für die künftige Sowjetunion vorgesehene Gebiet umgesiedelt werden, ebenso 2 Millionen Sudetendeutsche aus der wiedererrichteten, sowjetisch geführten Tschechoslowakei. Die deutsche Armee soll auf Dänemark deportiert werden usw. Es paßt in diesen Rahmen, wenn der gallische Informationsminister eine Besetzung „von einem Ende des Rheines bis zum andern durch ein militärisches französisches Truppenkontingent“ und ebenfalls durch Franzosen auch das ganze Ruhrgebiet besetzen lassen möchte.

Dreierkonferenz ersirebt „Einheitsstrategie“ der Feinde

Offenherzige Erörterung feindlicher Vernichtungspläne — Man will ein Super-Versailles

Sind alle diese Kombinationen Zeichen dafür, daß die Dreierkonferenz zu Ende geht und daß man die Welt auf ihre Pläne vorbereiten möchte? Moskau jedenfalls ist mit der Bekanntheit seiner Pläne am offenerzigtsten, offenbar, weil es freie Hand bekommen hat und keine Scheu mehr empfindet. Der Moskauer Korrespondent der

„Saturday Evening Post“ stellt Einzelheiten dieses Programms zusammen: Deutsche Ostgrenze entlang der Neise und Oder, unter Auslieferung auch Stettins an Sowjetpolen, und sowjetische Besetzung Deutschlands durch mehrere Jahrzehnte, die erpressen, über dieses Programm auszuweisen, in Form von Gold, Waren oder Dienstleistungen zu erzwängen. Noch gründlicher und eindeutiger aber hat sich der sowjetische Geschäftsattaché in London, Tarassow, über dieses Programm ausgesprochen. Langfristige Besetzung, feindliche Militärverwaltung, strenge Straßensperren, Verbot der deutschen Schwerindustrie, Einsatz der deutschen Industrie für den Dienst der feindlichen Kriegswirtschaft, die deutsche Arbeitskräfte deportiert werden sollen, Umgestaltung des Beziehungswezens in sowjetischem Sinne unter Beseitigung aller faschistisch gesinnten Lehrkräfte, Kontrolle über Deutschlands gesamtes Kulturbleben.

Paris verschlingt 30000 Katzen

Drahtbericht unseres Vertreters
sch. Lissabon, 12. Febr. In Paris gibt man sich jetzt nicht mehr die geringste Mühe, seinen Unmut über das Ausbleiben der langst erwarteten Einladung an de Gaulle zur Dreierkonferenz zu verbergen. Damit vertieft sich die ebenfalls immer schärfer werdende Kritik französischer Kreise an den Alliierten wegen des Ausbleibens der ursprünglich versprochenen Lebensmittel- und Rohstofflieferungen. In einem französischen Punkbericht wird darauf hingewiesen, die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich wachse immer mehr und der allgemeine Gesundheitszustand werde immer schlechter. Die Verzögerung der Erfüllung der Hoffnungen, die man auf die Alliierten gesetzt habe, entmutigen langsam auch die tapfersten Gemüter. Gleichzeitig verbreitet der Pariser Reuter-Korrespondent, offensichtlich übereinstimmend mit den gallischen Behörden, eine Meldung, derzufolge die Nahrungsmittelnot der französischen Hauptstadt nunmehr so groß geworden sei, daß die Pariser reguläre systematische Katzenjagden veranstaltet. Seit dem ersten Tag der englisch-amerikanischen Okkupation seien etwa 30000 Katzen verschwunden. In letzter Zeit wurden täglich 200 bis 300 Katzenestabfälle gemeldet. Eine Katzenvogel in Paris zum Preise von 30 Schillingen verkauft.

Ansporn zum äußeren Einsatz

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
dr. w. sch. Berlin, 12. Febr. Man faßt sich an den Kopf und kann es nicht begreifen, wie eine englische Nachrichtentagung zur Bestätigung des eigenen Gewissens die Behauptung aufstellt, daß die Bolschewisten bei ihrem Vormarsch gegen Europa die menschliche Würde verteidigten und das durch viele ihrer Handlungen dokumentierten Demutgefühl stehen die sich häßlichen, die das verlebte Gebot wiederholen, die das gesamte deutsche Volk bedeutet, zu wissen, welche furchtbaren Schicksal unsere Volksgenossen in den von den Sowjets besetzten Gebieten des Ostens ausgesetzt sind. Aber, wenn die Dinge nun einmal geworden sind, kann dieses Wissen nur noch zum letzten Ansporn werden, um alle Kräfte und Einsatzmöglichkeiten zu derjenigen Steigerung zu bringen, die zu erzwängen muß, um unsere Frauen und Kinder vor dem unerbittlichen deutschen Volk dieses der Fronten im Westen und Osten vor dem unerbittlichen Grauen zu bewahren, das ihnen droht, und um gleichzeitig die Geschmähler vorzubereiten, die das verlebte Gebot wiederholen, die unsere Freiheit und unser Leben als Nation sichern sollen.

Abwehrkraft im Westen ungeschwächt

Zurückhaltende englische und amerikanische Stimmen

„Kapitulation unmöglich“

Drahtbericht unseres Vertreters
sch. Stockholm, 12. Febr. Der Berliner Versuch des „Swenska Dagbladet“ gibt von einer Frontseite zur Oder ein Gespräch zwischen vier jungen deutschen Soldaten wieder, die sich in der Nähe von Ostern befinden, auf Satz: „Wir geben den Kampf niemals auf, das ist dort blaues. Es begann mit dem amerikanischen-englischen Truppen ihr Vordringen in Richtung auf den Rhein erleichtern würde, habe sich schwer getäuscht.

Bombanier gegen Flüchtlinge

Berlin, 12. Febr. Nachdem bereits kurz nach dem gemetzten Terrorangriff auf Berlin am 3. Febr. die Londoner Korrespondenten der schwedischen Blätter meldeten, daß dieser Gastgeberberfall in der Hauptstadt der Zweck hatte, die zahlreichen Flüchtlinge aus dem Osten, die sich in Berlin aufhielten, zu treffen, gibt nunmehr das englische Luftfahrtministerium die amtliche Bestätigung dafür, die verdrängten Flüchtlinge auf dem Luftfahrtministerium steht ganz offen, daß der Angriff der Bombenverbände auf Berlin die Unterbringung der Flüchtlinge aus dem Ostgebieten erschweren sollte. Demselben Ziele diente auch der Terrorangriff auf Magdeburg, in dem die deutschen Besatzungs des englischen Luftfahrtministeriums zugestiegen. Mit Genehmigung wird darin festgestellt, daß durch diesen Angriff viele Häuserblock ausbreitend sind. Das Hausblock wird hier von amtlicher Londoner Seite noch einmal der Beweis dafür geleistet, daß die ange-amerikanischen Luftangriffe nicht den Bekehr haben, militärische Ziele zu treffen, wie die feindliche Propaganda immer verdrückt, sondern die Zivilbevölkerung, d. h. wehrlose Menschen, zu terrorisieren.

Wesmüchte weichen vor Moskau zurück

Wachsende Besorgnisse in den neutralen Staaten
Drahtbericht unseres Vertreters
sch. Lissabon, 12. Febr. In den neutralen europäischen Staaten wachsen von Tag zu Tag die Befürchtungen hinsichtlich der Alliierten, vor allem der sowjetischen Europa. Man stellt mit Entsetzen fest, daß die zurückweichende und das Roosevelt, eine Rücksicht auf die Lebensinteressen des Abendlandes zu nehmen, der Sowjetunion zumindest einen ähnlichen Einfluß auf den europäischen Kontinent zu verschaffen, wie ihn die USA in thermo-Amerika haben. Über die europäischen Wünsche geht man glatt hinweg, aber auch Staaten, wie z. B. Belgien, stellen mit wachsender Sorge fest, daß im Hinblick auf den derzeitigen diplomatischen Besprechungen entschieden wird, ohne daß ein Volk befragt wird. Natürlich wagen sich die belgischen Kräfte nicht allzu weit hervor;

Wesmüchte weichen vor Moskau zurück

Wachsende Besorgnisse in den neutralen Staaten
so erklärte z. B. eine führende Persönlichkeit des belgischen Außenministeriums einem USA-Fresservertreter, Belgien wüßte zwar nicht so weit zu gehen wie die Gaule, der eine Einladung zur Dreierkonferenz verlangt habe, es stehe aber auf dem Standpunkt, daß es einen großen politischen Fehler darstellen würde, wenn man über Belgien Schicksal auf der Dreierkonferenz entscheidet, ohne das belgische Volk zu befragen. Belgien hätte also durch den Mund dieses Mannes geradezu demütig um die Zuerstlösung primitiver Rechte, die immer ein Volk für sich in Anspruch nahm.

Abwehrkraft im Westen ungeschwächt

Zurückhaltende englische und amerikanische Stimmen

„Kapitulation unmöglich“

Drahtbericht unseres Vertreters
sch. Stockholm, 12. Febr. Der Berliner Versuch des „Swenska Dagbladet“ gibt von einer Frontseite zur Oder ein Gespräch zwischen vier jungen deutschen Soldaten wieder, die sich in der Nähe von Ostern befinden, auf Satz: „Wir geben den Kampf niemals auf, das ist dort blaues. Es begann mit dem amerikanischen-englischen Truppen ihr Vordringen in Richtung auf den Rhein erleichtern würde, habe sich schwer getäuscht.

Bombanier gegen Flüchtlinge

Berlin, 12. Febr. Nachdem bereits kurz nach dem gemetzten Terrorangriff auf Berlin am 3. Febr. die Londoner Korrespondenten der schwedischen Blätter meldeten, daß dieser Gastgeberberfall in der Hauptstadt der Zweck hatte, die zahlreichen Flüchtlinge aus dem Osten, die sich in Berlin aufhielten, zu treffen, gibt nunmehr das englische Luftfahrtministerium die amtliche Bestätigung dafür, die verdrängten Flüchtlinge auf dem Luftfahrtministerium steht ganz offen, daß der Angriff der Bombenverbände auf Berlin die Unterbringung der Flüchtlinge aus dem Ostgebieten erschweren sollte. Demselben Ziele diente auch der Terrorangriff auf Magdeburg, in dem die deutschen Besatzungs des englischen Luftfahrtministeriums zugestiegen. Mit Genehmigung wird darin festgestellt, daß durch diesen Angriff viele Häuserblock ausbreitend sind. Das Hausblock wird hier von amtlicher Londoner Seite noch einmal der Beweis dafür geleistet, daß die ange-amerikanischen Luftangriffe nicht den Bekehr haben, militärische Ziele zu treffen, wie die feindliche Propaganda immer verdrückt, sondern die Zivilbevölkerung, d. h. wehrlose Menschen, zu terrorisieren.

Wesmüchte weichen vor Moskau zurück

Wachsende Besorgnisse in den neutralen Staaten
Drahtbericht unseres Vertreters
sch. Lissabon, 12. Febr. In den neutralen europäischen Staaten wachsen von Tag zu Tag die Befürchtungen hinsichtlich der Alliierten, vor allem der sowjetischen Europa. Man stellt mit Entsetzen fest, daß die zurückweichende und das Roosevelt, eine Rücksicht auf die Lebensinteressen des Abendlandes zu nehmen, der Sowjetunion zumindest einen ähnlichen Einfluß auf den europäischen Kontinent zu verschaffen, wie ihn die USA in thermo-Amerika haben. Über die europäischen Wünsche geht man glatt hinweg, aber auch Staaten, wie z. B. Belgien, stellen mit wachsender Sorge fest, daß im Hinblick auf den derzeitigen diplomatischen Besprechungen entschieden wird, ohne daß ein Volk befragt wird. Natürlich wagen sich die belgischen Kräfte nicht allzu weit hervor;

Wesmüchte weichen vor Moskau zurück

Wachsende Besorgnisse in den neutralen Staaten
so erklärte z. B. eine führende Persönlichkeit des belgischen Außenministeriums einem USA-Fresservertreter, Belgien wüßte zwar nicht so weit zu gehen wie die Gaule, der eine Einladung zur Dreierkonferenz verlangt habe, es stehe aber auf dem Standpunkt, daß es einen großen politischen Fehler darstellen würde, wenn man über Belgien Schicksal auf der Dreierkonferenz entscheidet, ohne das belgische Volk zu befragen. Belgien hätte also durch den Mund dieses Mannes geradezu demütig um die Zuerstlösung primitiver Rechte, die immer ein Volk für sich in Anspruch nahm.

Wesmüchte weichen vor Moskau zurück

Wachsende Besorgnisse in den neutralen Staaten
Noch schärfer ist die Stimmung in neutralen Ländern, deren Presse mit Entsetzen sieht, daß im Londoner Gewerkschaftskongress die sowjetischen Wünsche immer mehr durchsetzen und daß infolgedessen für die anderen Staaten Europas nichts mehr zu hoffen ist.

So dunkel auch die Wetterwolken sich am

